

Inhalt

Impressionen	3
Die Welt ist ein Dorf – Editorial	4
Zusammenarbeit - Aus der Schulleitung	8
Pflanzen, Tiere, Menschen und Ahmed das Skelett - Epochenunterricht	12
Impressionen	15
Badespass, Sonnenschein und Rappmusik – Sekundarstufenlager	16
Der Löwe und das Mäuschen - Kunstunterricht	20
Vom Korn zum Brot – Eurythmie und Musik	22
Museen sind auch was für uns! - Freitagsprojekt	26
Unsere vierbeinigen Schulmitglieder – Nachmittagsprojekt	28
Abenteuer auf dem Bauernhof - Primarstufenlager	32
Impressionen	35
Tri Tra Trallala! Seid ihr alle da? - Textiles Werken	36
Wir lernen lesen – Methodik und Didaktik	38
CSB in Zahlen 2021/22	44
Schlusswort	

KINDER SIND GÄSTE, DIE NACH DEM WEG





IMPRESSIONEN

FRAGEN. MARIA MONTESSORI





Die Welt ist ein Dorf

Die Bedeutung von Geschichten in der heutigen Zeit

Wenn Menschen zusammenkommen, so erzählen sie sich seit jeher Geschichten, seien dies persönliche Erlebnisse oder frei erfundene Geschichten. Geschichten können aus vielerlei Gründen oder aber auch gänzlich ohne Grund erzählt werden In der Schule erzählen wir den Kindern immer wieder Geschichten, welche die Schönheit, Komplexität, Realität und die fabelhafte Magie unserer Welt bunt und lebhaft vermitteln sollen. Und im besten Fall regen die Geschichten zum Nach- und Weiterdenken an. Somit möchte ich die Artikel dieses Heftes mit einer Geschichte, welche

unserer Zeit entspringt, umrahmen. Ganz in diesem Sinne wünsche ich Ihnen mit diesem Mitteilungsheft einen vergnüglichen Einblick in das vergangene Schuljahr 2021/22 der Christophorus-Schule Basel.

Die dunkle, klirrende Winternacht wiegt wohlgemut die runden Hügel in einen sanften Schlaf. Liebevoll vom Schnee umhüllt liegt die Erde in ihrer Winterruh. Der Fuchs trifft auf den Hasen – und wünscht ihm eine gute Nacht. Weit unten im Tal liegt, fast vergessen, ein kleines Dorf mit stolzen Bürgern und Bürgerinnen. Am besagten Abend treffen sich die



Dorfbewohner im Restaurant zur Linde zu einer Gemeindeversammlung. Aufgeregte Gespräche erfüllen den Raum des Speisehauses. Der Gemeindepräsi Pfister Urs ergreift die Initiative und schlägt mit einem Messer gegen sein Bierglas. Mit einem Räuspern und um seine Fassung ringend spricht er: «Guten Abend liebe Gemeinde, wir haben uns heute eingetroffen, um eine wichtige Angelegenheit zu verhan-

EDITORIAL

deln, eine Angelegenheit, die uns alle betrifft, von Gross bis Klein. Heute geht es um «das Problem». Ich sehe es als meine Verantwortung und meine Pflicht, dass ich bald eine Lösung für ‹das Problem> finde - damit alles wieder so wird, wie es einst war.» Ein aufgeregtes Raunen geht durch die Menge und der Herr Lehrer murmelt: «Pff! Ist ia wieder typisch. grosse Reden kann er schwingen und über uns bestimmen, dabei kann er wahrscheinlich dem (Problem> sogar etwas abgewinnen.» Kaum hat der Pfister Urs seine Ansprache beendet, reden alle wild durcheinander. Irgendwann kann sich die Frau Pfarrer in dem Massentumult Gehör verschaffen

und sie verkündet mit beschwörender Stimme: «Seid ihr denn alle blind und taub? Versteht ihr denn nicht, dass uns Gott eine Hiobsbotschaft zugesandt hat?» Und von plötzlichen tiefreligiösen Anwandlungen gerührt wirft sie ihre Arme in die Höhe. «Wir erleiden dasselbe Schicksal, wie es damals bereits den guten und gerechten Hiob traf. Gott stellt uns und unseren Glauben auf die Probe! Er hat gemerkt, dass sich viele von ihm abwenden und will uns nun prüfen.» «Gott ist tot»¹, schreit der Herr Lehrer nun aufgebracht in die Menge. «Du Judas!», schreit die Frau Pfarrer zurück. Die alte Berte, setzt einen Versuch an ihre Meinung kundzutun, doch

wieder mal hört sie keiner, also schweigt sie. Der Herr Lehrer erkämpft sich seinen Redemoment: «Gott ist eine faustgrobe Antwort, eine Undelikatesse gegen uns Denker -, im Grunde sogar bloss ein faustgrobes Verbot an uns: Ihr sollt nicht denken!² Und sowieso, das Problem ist ja, dass wir nicht mehr Denken dürfen. Der Freiheit zu denken ist erstlich der bürgerliche Zwang entgegengesetzt.3» Dies liessen natürlich nicht alle Dorfbewohner auf sich sitzen und so geht ein Aufruhr durch den gemütlichen Speisesaal «der Linde>. Dem Gemeindepräsidenten Pfister Urs wird es zunehmend unbehaglich zumute, als er beobachtet, dass die Situation aus dem

¹ Friedrich Nietzsche

² Friedrich Nietzsche

³ Immanuel Kant

sorgen. Dieser bahnt sich ebenfalls den Weg in die Raummitte, bäumt sich vor dem Herr Lehrer auf und weist diesen in polizeilicher Manier zurecht: «Nur auf dem Begriff von (Ordnung) kann iener der «Freiheit» erst ruhen.4» Nun völlig ausser sich, schreit der Herr Lehrer in Rage: «Die Verteidiger der Freiheit werden immer nur Geächtete sein, solange eine Horde von Schurken regiert!5» Als sich der Herr Lehrer und der Dorfpolizist bedrohlich gegenüberstehen, überkommt nun auch den Bauern Kaltenbach ein nicht zu bremsendes Redebedürfnis: «Hört. hört!», ruft er in die angespannte Stimmung hinein, «Jetzt isch aber gnue Heu dunde! (Das Problem)

Ufer zu laufen droht, beauftragt

er den Dorfpolizisten für Ruhe zu

hat einen ganz anderen Ursprung, und zwar haben die Fremden an allem die Schuld! Sie ziehen in unser Dorf und missachten unsere Werte und Traditionen.» Die alte Berte will sich bemerkbar machen, aber wieder hört ihr niemand zu, also schweigt sie. Angeheizt von



4 Fürst Klemens Wenzel von Metternich

lexandra Tozzo Tassenlehrerin Sek. 1

⁵ Maximilien Robespierre

EDITORIAL

der Aufmerksamkeit, brüstet sich der Bauer Kalten Bach und er spricht zu den Eidgenossen: «Ja, sie sind nicht nur Fremde, sondern meist auch Falschmünzer und Aufrührer.» Bruni lacht belustigt und murmelt leise vor sich hin: «Ja, ja, jeder sollte zuerst vor seiner eigenen Türe kehren», aber niemand schenkt ihm Beachtung. «Lügenpresse!», schreit da der Herr Lehrer, der mittlerweile auf hundertachzig ist. Der Pfister Urs schlägt erneut verzweifelt mit einem Messer auf sein Bierglas ein, fest entschlossen die Versammlung an dieser Stelle zu beenden und die nötigen Entscheidungen einfach alleine zu beschliessen. So schreit er seine Machtworte in den Raum: «Ich erkläre die Gemeindeversammlung hiermit

beendet. Ich werde alle nötigen Entscheidungen und Schritte einleiten.» Daraufhin setzt sich eine gewaltige Rauferei in Gange, der Herr Lehrer knallt dem Bauern Kaltenbach die blanke Faust ins Gesicht. Die Frau Pfarrer reisst der Frau Doktor an den Haaren und diese beisst dem Herr Lehrer in den Fuss, welcher den Pfister Urs im Schwitzkasten hat und dieser wiederum wehrt sich mit Hand und Fuss, wobei er den Bauern Kaltenbach direkt im holen Kreuz erwischt und sich dieser der Länge nach auf den Boden legt. Bruni, der Dorf-Depp, sitzt am Rande, lacht sich schlapp und wiederholt immer wieder: «Ja, ja, viele Köche verderben den Brei.» Da fasst sich die alte Berte ans Herz, die Zeit ist gekommen, wehklagend sinkt

sie auf die Knie und mit einem letzten Aufschrei legt sie sich hin und schliesst die Augen für die Ewigkeit. Als die Dorfbewohner endlich bemerken, dass sie die alte Berte auf dem Gewissen haben, liegen sie sich weinend in den Armen. Sie fühlen Reue und begreifen, welche Auswirkungen ihr Handeln nach sich gezogen hat. Nach einer Weile beschliesst die Alte, dass ihr Narrenspiel nun lange genug angedauert hat und, dass nun endlich sie mit sprechen an der Reihe sei. Ein Staunen geht durch die Menge, als die Alte die Augen öffnet und sich langsam und mühselig vom Boden erhebt.

Was die Alte wohl zu sagen hat, fragen Sie sich nun? Dies erfahren Sie zum Schluss dieses kleinen Mitteilungsblatts.

Zusammenarbeit

Das Credo für das Schuljahr 2021/22

Ein bewegtes, aber erfolgreiches Schuljahr liegt hinter uns. Unsere Schule ist weitergewachsen und wurde von Tag zu Tag bunter und vielfältiger. Nur dank dem wohlwollenden Miteinander aller am Schulleben Beteiligten war dies möglich. Zusammenarbeit hiess das Gebot der Stunde.

Zusammenarbeit im Kollegium

Während der Pandemie (Herbst 2021 bis Frühling 2022) stellte uns jeder Schultag vor neue, nicht vorhersehbare Herausfor-

derungen. Mal hat das krankheitsbedingte Fehlen von immer mehr Schülerinnen und Schüler dafür gesorgt, dass Unterrichtstunden verschoben wurden und Projekte anders gestaltet werden mussten. Mal hat der Ausfall von erkrankten Mitarbeitenden Änderungen im Stundenplan oder in der Zusammensetzung von Lerngruppen nötig gemacht. Anstelle eines kontinuierlichen, vertrauten Tagesablaufs, der für uns alle an der CSB so wichtig ist, mussten wir am Morgen oft spontan kleinere oder auch mal

grössere Rochaden vornehmen. Hinzu kamen die Hygienemassnahmen im Schulalltag. Masken mussten wieder getragen werden und die Zusammenkünfte. beschränkten sich auf ein Minimum. Nur durch die Zusammenarbeit und die grosse Flexibilität aller Betroffenen, konnte der Unterricht bis auf wenige Ausfälle stattfinden. Dafür, dass es uns in dieser wechselhaften Zeit gelungen ist, den Lernenden ein Mindestmass an Kontinuität und Sicherheit zu geben, bedanken wir uns bei allen Beteiligten!



Zusammenarbeit mit dem Schulverein

Im Verlauf des Jahres erkundigten sich immer mehr Eltern und Behörden nach freien Schulplätzen für Kinder, die an unserer Schule gut aufgehoben wären. Für uns stellte sich bald die Frage, wie wir den zusätzlichen Anfragen und dem damit

verbundenen Schüler:innenprofil gerecht werden könnten. Eine Erhöhung der Schüler:innenzahl verlangte für den Mittagstisch zusätzliche Räumlichkeiten und für den Unterricht eine neue Aufteilung der Lerngruppen. In enger Zusammenarbeit mit dem Schulverein entschieden wir uns für einen

AUS DER SCHULLEITUNG

zusätzlichen, multifunktionalen Mittagstischraum und den Einbau einer schuleigenen Küche für den Kochunterricht. Zusätzlich konnten wir durch die Umgestaltung vorhandener Räume ein weiteres Schulzimmer gewinnen, um den zusätzlichen Bedarf an Unterrichtsräumen abzudecken.

Wir danken dem Vorstand des Schulvereins für die zielstrebige und ermutigende Zusammenarbeit zum Wohle unserer Schüler und Schülerinnen.

Zusammenarbeit mit den Kantonen

Bedingt durch die steigende Nachfrage nach Schulplätzen an der CSB verstärkte sich auch die Arbeit mit den kantonalen

Behörden. Gestützt auf die bisherigen Erfahrungen und mit dem Bestreben den administrativen Aufwand zu verringern, konnten wir mit den Kantonen Basel-Stadt und Baselland die Bedingungen für einen Übertritt in die Christophorus-Schule vertraglich regeln. Dies gibt uns Planungssicherheit und verringert den administrativen Aufwand Für die Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen, bedanken wir uns bei den Mitarbeitenden der kantonalen Behörden.

Zusammenarbeit im Schulleitungsteam

Eine wachsende Zahl von Schülerinnen und Schülern, verbunden mit der Tatsache, dass die uns neu zugewiesenen Lernenden einen grösseren Betreuungsaufwand verlangten, bedeutete, dass wir nicht nur mehr pädagogische Mitarbeitende, sondern auch neue Unterrichtsformen brauchen würden. Der Betreuungsschlüssel musste erhöht und die pädagogischen Teams verstärkt werden.

Um das zu ermöglichen, begann die Schulleitung nach Weihnachten mit der Suche nach geeigneten Mitarbeitenden. Die Bewerbungsverfahren gestalteten sich zeitaufwändig, doch der Einsatz hat sich gelohnt. Ende Juni 22 konnten wir die letzte noch offene Stelle besetzen. Neu gehören zum pädagogischen Team einer Lerngrup-

pen nebst der Klassenlehrkraft, immer auch eine fachlich ausgebildete Klassenassistenz und ein:e Praktikant:in oder ein:e Auszubildende:r.

Im Schuljahr (22/23) wird das Kollegium 38 Mitarbeitende zählen, was die Zusammenarbeit zwar komplexer, aber umso vielfältiger und wichtiger macht.

Beendete Zusammenarbeit

Zum Schluss sei noch von Personen die Rede, deren jahrelange Zusammenarbeit mit der Schule zu Ende ging.

An der GV des Schulvereins verabschiedeten wir im Herbst 2021 Jonathan Stauffer und René Brunner, die als Vor-

AUS DER SCHULLEITUNG

standsmitglieder das Werden der heutigen Schule ermöglichten und ihrer Entwicklung unterstützend zur Seite standen. Für ihren Finsatz zum Wohle der Schulgemeinschaft sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt.

Frau Sütterlin (Kaufmännische Leitung/Schulleitungsteam) ging im Sommer 2022 wohlverdient in Pension Sie war in gewissem Sinne die «personalisierte Zusammenarbeit». Als Ansprechpartnerin für alle finanziellen Belange Schulbetriebs, sass sie an der Schnittstelle der Schule zum Schulverein, Kollegium, zum zum Kanton und zur Elternschaft. Zudem unterstützte sie alle Mitarbeitenden mit Rat und

nes Ohr für die Nöte der Kinder und Jugendlichen unserer Schule

Uber all die Jahre hinweg war sie eine tragende Kraft der Schulgemeinschaft, welche sie mitaufbaute und bis zuletzt mit grossem Einsatz und viel Herzblut unterstützte. Ohne sie wäre die Schule heute nicht das, was sie ist!

Und so geht mein letzter Dank an unsere «ehemalige» Kollegin im Schulleitungsteam!

In den letzten Wochen des Schuliahres konnte sich Frau Marijana Brodjanac bereits mit ihrer neuen Aufgabe als zukünftige Kaufmännische Leiterin und Mitglied des Schulleitungsteams vertraut machen. Wir

Tat und hatte stets ein offe- freuen uns auf die Zusammenarbeit und heissen sie herzlich willkommen.

Zukünftige Zusammenarbeit

Im Schuljahr 22/23 werden wir 43 Lernende und 38 Mitarbeitende sein. Unsere Zusammenarbeit wird sich bewähren müssen, wenn wir die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen, ihren Bedürfnissen entsprechend, unterrichten und fördern wollen.

Wir sind zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird. Der Anfang ist gemacht.

> Hansrudolf Kissling Schulleitung

Pflanzen, Tiere, Menschen und Ahmed das Skelett

Biologieepoche in der Sekundarstufe

»Was ist der Unterschied zwischen einer Pflanze, einem Tier und einem Menschen?«
Sofie sah sofort ein, dass es hier ziemlich klare Unterschiede gab. Sie glaubte zum Beispiel nicht, dass eine Pflanze ein besonders kompliziertes Seelenleben hatte. Wann hatte sie je von einer Glockenblume mit Liebeskummer gehört?

Sofies Welt von Jostein Gaarder

Für die diesjährige Biologieepoche – Knochenbau und Skelett – haben sich die Klassenlehrpersonen der Sekundarstufe etwas Besonderes überlegt: Aus einer gewöhnlichen Epoche wurde nämlich ein lerngruppenübergreifendes Sekundarstufen-Projekt, in dem die Schüler:in-

nen selbst als Forscher:innen aktiv wurden.

Der Biologieunterricht hat die Intention ein grundlegendes Wissen über die Lebewesen zu vermitteln. Durch die theoretische Betrachtung des menschlichen Körpers soll die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper angeregt werden und schlussendlich in der Wertschätzung der Natur münden.

Zum Beginn der Epoche haben wir uns mit der Besonderheit des menschlichen Wesens beschäftigt. Aufgeteilt in drei



EPOCHENUNTERRICHT

man Sofies Welt von Jostein Gaarder. Dies ist ein Buch über die Geschichte der Philosophie für Jugendliche. Die zweite Gruppe untersuch-

te analytisch verschiedene Begrifflichkeiten, wie beispielsweise Kultur, Intellekt, Instinkt, usw. und versuchte diese zu charakterisieren.

war ein Auszug aus dem Ro-

Die dritte Gruppe setzte sich mit Wesenseigenschaften von verschiedenen Tieren im Vergleich zum Menschen auseinander. So befassten sie sich beispielswiese mit Höchstgeschwindigkeiten, mit Weitsprung sowie mit Körpergrössen oder mit der Körperkraft - so erfuhsenkänguru bis zu 13.5m weit

Gruppen wurde an den «Kennzeichen des Lebendigen» gedie Erkenntnisse gegenseitig, in Kurzpräsentationen, vorgetragen.

Eine Gruppe setzte sich philosophisch mit dem Thema arbeitet. Anschliessend wurden «Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zwischen Pflanze. Mensch und Tier» auseinander. ren wir, dass ein graues Rie-Grundlage für die Diskussion

springen kann, wohingegen der Weltrekord bei den Menschen bei 8.95m liegt.

Mitten in der Epoche angekomneuen "Homie", ein Ganzkörper-Skelettmodell, in unsere Mitte aufnehmen Schnell wurde er auf den Namen Ahmed getauft. Ahmed begleitete uns von nun an bis zum Ende der Epoche und half uns an unserem Forscherheft praktisch zu arbeiten. Dank ihm hatten wir die Möglichkeit alle Knochennamen zu lernen und jeden einzelnen Knochen zu zählen. Wer hätte gedacht, dass ein ausgewachsener Mensch 206 Knochen hat?! Zudem konstruierten wir Röntgenbilder von

der Hand und wir bauten eine Wirbelsäule aus Schwämmen und Holzklötzen nach.

Es wurde auch ein Postenlauf – die Bio-Rallye – durch das gesamte Schulhaus aufgebaut. Bewaffnet mit Tablets konnten die Forscher:innen die QR-Co-des der einzelnen Posten einschauft. Ahmed begleitete uns von nun an bis zum Ende der Epoche und half uns an unse-

Zum Ende der Epoche wurden wir von einer Ärztin besucht. Die Schüler:innen hatten ein paar Tage vorher die Möglichkeit viele Fragen zu sammeln, welche sie am besagten Tag dann mit viel Eifer stellten. Die Ärztin nahm sich sehr viel Zeit

für die Schüler:innen und beantwortete jede einzelne Frage. Zudem berichtete sie über ihre Arbeit und die Aufgaben als Notfallärztin, was wiederum zu schwerer Begeisterung führte.

Die Epoche beendeten wir angereichert mit vielen Erlebnissen und Freude.

Ein grosser Dank geht an Ahmed!

Esra Bayraktar Klassenlehrerin Sek. 1

IMPRESSIONEN









15

Badespass, Sonnenschein und Rappmusik

Sekundarstufenlager in Richterswil

Auch in diesem Schuljahr fuhr die gesamte Sekundar- zeigte sich auch die Sonne in wirtung durch die Jugendherstufe wieder in ein Schulla- ihrer glänzenden Pracht. Jeger. Die Vorfreude darauf war den Tag stand etwas anderes Tozzo zubereitete Mittagessen, sehr gross. Dieses Mal ging es auf dem Programm. Bei herrnach Richterswil an den Zürich- lichem Sonnenschein konnten see in eine Jugendherberge. Das wunderschöne, alte Haus liegt prächtig, direkt am See, in einem wunderschönen und Kayak fahren oder auf einer grosszügigen Park.

es gleich in der zweiten Wo- Kosten. che nach den Sommerferien Auch das Essen liess keine

los. Ganz zu unserer Freude Wünsche übrig. Sowohl die Bewir die verschiedensten Akti- Taschengeld gekauft wurden, vitäten unternehmen: Morgensport, wandern, im See baden, Bank den wunderbaren Anblick Um auch die Vorzüge des der Landschaft geniessen. Da Sees nutzen zu können, ging kamen wirklich alle auf ihre

berge als auch das von Frau mundeten immer vorzüglich. Die Leckereien, welche mit dem durften natürlich auch nicht fehlen - was für ein Genuss!



SEKUNDARSTUFENLAGER

Nun wollen wir gemeinsam in seetauglich gemacht werden. hen eintauchen.

nehmen mindestens einmal mussten korrekt zusammengepro Tag im klaren See baden zu gehen. Natürlich ganz zur Freude gewisser Schüler:innen, Wasser manövriert. Dann endda auch weitere Wasserratten mit dabei waren. Nichts konnte unsere Badebegeisterten davon abhalten schwimmen zu gehen, auch wenn der Wind manchmal etwas kühler wehte.

weit, Herr Wendling, Frau Petz Abend wurden die drei Besuund Frau Progano kamen mit cher wieder verabschiedet. Ein den Kayaks nach Richterswil. weiterer erlebnisreicher Tag Alle konnten es kaum erwarten, ging zu Ende. bis endlich mit den Booten losgefahren werden konnte. Aber zuerst mussten die Kayaks

das vergangene Lagergesche- Das beinhaltete das Aufblasen der Kayaks, das korrekte Posi-Frau Dunkel liess es sich nicht tionieren der Sitze, die Paddel steckt werden und zuletzt wurden die wuchtigen Kayaks ins lich wurde losgepaddelt! Natürlich konnten nicht alle gleichzeitig mitfahren. Frau Petz und Frau Progano spielten während dieser Zeit mit den Zurückgebliebenen auf der Wiese ver-Am Mittwoch war es dann so schiedene Ballsportarten. Am













Lichtkugel und Aarons Musikbox nicht fehlen. Alle putzten sich heraus. Dann konnte die Party so richtig losgehen! Die Stimmung war grandios und wurde dann noch ausgelassener, als Can Ali plötzlich zu rappen begann und seinem Vorbild

Eminem alle Ehre erwies. Alle hätten gerne bis in die Morgenstunden getanzt, aber aufgrund der Nachtruhe, musste der wunderschöne Abend dann doch noch einem Ende zugehen

Auch dieses Schullager werden alle in wunderbarer Erinnerung behalten und sich auf das Nächste freuen.

Sheila Rüfenacht Klassenlehrerin Sek. 1

Wie schnell doch die 7eit ver-

ging! Der letzte Abend stand

vor der Tür und das Programm kündigte die heissersehnte Dis-

co an. Frau Bayraktar, Herr Haack und Frau Rüfenacht be-

reiteten den Saal vor Selbst-

verständlich durften die Disco-

Der Löwe und das Mäuschen

Malen nach Fabeln

Geschichten können Kinder in ihren Bann ziehen und mit ihrer Fantasie können sie bunte Bilder zum Leben erwecken. Im Unterricht haben die Kinder eine besondere Form der Erzählung kennengelernt: die Fabel.

Fabeln erzählen von Tieren oder Pflanzen, die aber menschlich handeln oder menschliche Eigenschaften besitzen. Sie haben eine einfache und doch lehrreiche Botschaft, die den Kindern die Verhältnisse der Welt vermittelt. Die Kinder können sich manchmal sogar mit einem Tier identifizieren, was

zusätzlich anregend sein kann. In den Medien, die sich die Kinder heutzutage gewohnt sind, werden Bilder immer gleich zu einer Geschichte mitgeliefert. Im Malunterricht möchten wir die kindliche Fähigkeit zur eigenen Fantasie und dem Erschaffen von eigenen Bildern fördern. Dazu suchen wir immer wieder die Balance zwischen Unterstützung und Freiheit, damit die Kinder sich nicht verlieren in all den Möglichkeiten und trotzdem auf ihre eigene Art etwas erschaffen können.

Die Kinder haben eindrücklich gezeigt, dass diese Fähigkeit in ihnen steckt und wundervolle, vielfältige Tierbilder erschaffen. In diesem Malprojekt haben die Kinder jede Woche eine Fabel gehört und zusammen besprochen. Anschliessend haben wir uns überlegt, wie das Tier gezeichnet werden könnte. Dabei bekamen die Kinder ein wenig Unterstützung durch die Lehrperson. Bei der Gestaltung ihres eigenen Bildes waren sie aber frei, sich nach eigenen Vorstellungen an das Tier heranzutasten. So entstanden völlig unterschiedliche Bilder aus den jeweiligen Geschichten.

> Lara Bachmann Kunstpädagogin

KUNSTUNTERRICHT



Vom Korn zum Brot Ein Projekt der Primarstufe



Für die Johannifeier 2022, ha- Lerngruppe 4 (Sekundarstufe) ben sich die Musik- und die am Projekt beteiligt. Sie san-Eurythmielehrerin zusammen- gen ein wunderschönes Mondgetan - Beate Lanz und Da- lied in englischer Sprache, niela Gabriel. Gemeinsam mit den Klassenlehrkräften, unterstützt durch die Zeichnungs- te. Denn auch die Mondkräfte und Handarbeitslehrerin sowie den Werklehrer und mit allen rend dem es in der Erde ruht. Schülerinnen und Schülern der Primarstufe, haben sie den Weg und Werdeprozess eines Getreidekorns bis zum fertigen Brot in einfachen Bildern szenisch dargestellt.

Als Gäste waren auch die Schülerinnen und Schüler der

während dem der Mond langsam über die Bühne wanderbraucht ein Samenkorn, wähbevor es dann, später im Jahr, keimen und wachsen kann und zu guter Letzt Frucht trägt. In stimmungsvollen Bildern und passender musikalischer Begleitung wurde so, das Werden unseres täglichen Brotes dargestellt.



der.

anderen auf der Bühne zu stehen, ein Teil von einem Ganzen zu sein, getragen in der Wert für jedes einzelne Kind Lehrkräfte waren tief berührt. und darüber hinaus für die gesamte Schulgemeinschaft. Im Schulhaus herrschte während Tagen eine erwartungsvolle, freudige Anspannung. Ob das was wird? Kommt's gut? Steigt jemand kurz vor dem Ziel aus, weil er oder sie die Spannung nicht mehr aushält?

während der Probezeit viele in- Alle haben bis zum Schluss dividuelle, kleine und kleinste, durchgehalten. An Johanni kam überraschende und äusserst die Saat zum Blühen. Das Pubkostbare pädagogische Wun- likum war zahlreich erschienen. der Saal war his zum letzten Das Erlebnis gemeinsam mit Platz hin gefüllt. Die Leistung der Kinder wurde mit frenetischem Applaus honoriert. Die Kinder glühten vor Stolz, eben-Gemeinschaft, ist von grossem so ihre Eltern und auch die

> elehrerin E B



EURYTHMIE UND MUSIK



Museen sind auch was für uns!

Ein Freitagsprojekt sorgt für kulturelle Höheflüge

Basel gilt als Kunststadt und und kleinere Museen.

geboten konnten und wollten wir uns im letzten Jahr nicht entgehen lassen! Mit einer Gruppe von Sekundarstufenschüler:innen besuchten wir an einigen Freitagen, im Rahmen unseres «Museum Projektes», verschiedene Ausstellungen in Basel.

turhistorische Museum

dem Plan. Dort konnten wir die verfügt über unzählige grössere Grösse des Mammuts bestaunen, die Wildheit der Dinosau-Diese Vielfalt an kulturellen An- rier erahnen und uns vor einer riesigen Schlange fürchten.

> Anschliessend fokussierten wir uns an einigen Freitagen auf die Sonderausstellung «tierisch!»

Die Sonderausstellung fand in verschiedenen Museen in Basel statt, welche alle das Grundthema «tierisch!» jeweils ver- Freien nicht fehlen. Zuerst stand für uns das na- schieden und in Bezug auf So absolvierten wir den Paraauf ihren eigenen, individuellen celsus Rundgang durch die

Schwerpunkt interpretierten. So lernten wir beispielsweise im Pharmaziemuseum, wie tierische Erzeugnisse der Medizin von Nutzen sein können. Im Museum der Kulturen begutachteten wir die Entwicklung der Bedeutung von Tieren in verschiedenen Ländern und Zeitepochen.

Natürlich durften bei schönem Wetter auch Aktivitäten im

FREITAGSPROJEKT

Basler Innenstadt, bei welchem kannten Blumenporträts machwir den Spuren des berühmten ten auf uns alle grossen Ein-Schweizer Arztes folgten, und druck und der eine oder die seine Erfolge und Wirkungsstätten kennenlernen durften. Ein weiteres Highlight war unser Besuch der öffentlichen Ausstellung der Basler Fasnachtsfiguren im Innenhof des Rathauses. Mit Piccolo und Trommelklängen im Ohr fühlte uns ein, in der Freienstrasse es sich schon fast so an, als zu flanieren oder die Aussicht sei die Fasnacht tatsächlich in vollem Gange.

Der Abschluss unseres Museumsprojekts bildete ein Ausflug zur Fondation Beyeler.

Dort konnten wir die wunderschönen Kunstwerke der talentierten Künstlerin Georgia O'Keeffe bestaunen. Ihre be-

andere fühlte sich danach inspiriert eigene Kunstwerke zu gestalten.

Das Museumsprojekt führte uns aber nicht nur in diverse Ausstellungen, es liess uns auch am Rheinufer verweilen, lud von der Pfalz zu geniessen.

Die Epoche schenkte uns viele interessante, erfüllende, anregende und inspirierende Momente, welche das Museumsgrüppchen hoffentlich noch lange in Erinnerung behalten wird.

Вüd 9 N Alina Azubi O Harald Fachlet

Unsere vierbeinigen Schulmitglieder

Ein Nachmittagsprojekt mit tierischen Folgen

Leuchtende Kinderaugen blickten uns entgegen, als wir im Rahmen des Nachmittagsproiektes «Tiere» den Kindern mitteilten, dass wir gerne Häsli an der Schule haben möchten. Die Schüler:innen konnten es kaum glauben: «Meinen Sie das ernst Frau Kissling? Also, meinen Sie wirklich echte Hasen Frau Rieder?».

Die Kinder waren sofort Feuer und Flamme für das Projekt. Nun standen wir vor einem Berg von Arbeit und die erste Hürde war schon in Sicht. Als Erstes galt es nämlich,

brauchten wir einen Budgetplan te wurde länger und länger. und eine Vorstellung über die Grösse des Geheges und wir mussten einen geeigneten Ort für das Hasenzuhause finden. Die Kinder sahen immer wieder mit grossen Augen auf die Tafel, als sie sahen, wie die Zahlen für das Budget höher und höher stiegen – sie rechneten jedoch fleissig weiter. Was es nicht alles zu bedenken gab: Kosten für Schrauben und Nägel für das Gehege sowie für das Futter und für einen all-

die Schulleitung von unserem fälligen Tierarztbesuch mussten Projekt zu überzeugen. Dazu miteinkalkuliert werden. Die Lis-Die Schüler:innen rechneten. recherchierten, zeichneten und schrieben mit einer riesigen Ausdauer. Natürlich mussten wir auch viel über die

tiergerechte Haltung, Ernährung, Pflege und Gesundheit der kleinen Nager lernen.

NACHMITTAGSPROJEKT



Die Kinder bauten kleine Model- Projekt. Jetzt konnte es so le des Geheges aus Bauklötzen zeichneten verschieden und Vorschläge. Ein Schüler fragte uns neugierig: «Brauchen te den Tieren genügend Platz Hasen auch ein Sofa und ein Bett?» Die Kinder entschlossen sich dazu, einen Film für die Schulleitung zu drehen, um ihren Antrag vorzustellen. Im Dezember war es so weit und der Film konnte präsentiert werden. Jedes Kind kam darin zur Sprache und stellte seinen Teil vor. Die Schüler:innen waren ganz schön nervös, als die Schulleitung eines Nachmittags vorbeikam und sich unseren Film ansah. Und - hurra! - die Schulleitung bewilligte unser

richtig losgehen!

Als erstes steckten wir das Gelände ab. Das Gehege sollund auch einen Rückzug bieten können. Das ganze Gehege ist 25m² gross. So können die Tiere sich austoben und ausruhen.

Damit in der Nacht keine wilden Tiere wie beispielsweise der Fuchs, welcher mit seinen Welpen unter dem Schulhaus wohnt, in den Stall kommen kann, entschlossen wir uns dazu, den Stall mit einem Gitter zu unterlegen. Es brauchte viel Ausdauer und Teamwork, um den lehmigen Boden zu betigen Apfelschnitzen kamen wir jedoch gut voran. Nach drei Montagnachmittagen war das Unsere Schülerinnen und Schü-Gitter im Boden und der Stall konnte montiert werden.

Gitter wurde dann mit Hilfe von kräftigen Männern fixiert und montiert. Herr Delgado und Frau Louis-Charles unterstützten uns tatkräftig. Im April 2022 war das Gehege eingerichtet und einzugsbereit. Nach den Osterferien zogen dann Fläckli und Teddy - sind sie vielleicht die Kinder vom Oster-

arbeiten. Mit Pausen und saf- hasen? – in ihr neues zu Hause ein.

ler freuen sich sehr, wenn sie unseren vierbeinigen Freunden einen Besuch abstatten kön-Nun gingen wir daran den nen. Auch umgekehrt freuen Zaun um das Gehege herum sich die Hasen immer wieder zu montieren. Wir mussten all über den Besuch unserer Kinunsere Kraft dafür aufwenden, der. Und auch die Schüler:indie Pfähle einzuschlagen. Das nen der Sekundarstufe nehmen sich manchmal gerne eine Auszeit bei den Hasen. Besonders Fläckli mag es, wenn sie liebevoll und behutsam gestreichelt wird. Ausserdem bringen die Kinder regelmässig feine Leckereien, wie Körner, Obst, Löwenzahn und frisches Wasser ins Gehege.

Am Wochenende werden die

Häsli von den Nachbarn versorgt - vielen lieben Dank! Das Projekt machte uns allen riesige Freude!

> Sarah Kissling Sozialpädagogin paul Fretz Klassenlehrer Primar Sina Rieder Azubi Soz. Päd.



Abenteuer auf dem Bauernhof

Primarstufenlager auf dem Bolderhof in Hemishofen

Ein essenzieller Teil unserer den andere Aufgaben von ih-Pädagogik sind die Klassenlager. Einmal im Schuljahr zieht jede Lerngruppe los und erlebt die Schule einmal anders. Egal, ob auf einem Bauernhof, am See, in den Bergen, ob im Sommer oder im Winter, Das Wesentliche ist das Gemeinschaftserlebnis als Gruppe. In dieser nicht alltäglichen Situation, weg von zu Hause, werden andere Lern- und Entwicklungsschritte gemacht, als dies im Alltag möglich ist. Die Kinder müssen sich an eine neue Umgebung gewöhnen und sich in ihr zurechtfinden. Fs wer-

nen verlangt als im Schulalltag. Ebenso stellt das Leben in einer grösseren Gemeinschaft soziale Herausforderungen an iede:n Einzelne:n.

So zog die Lerngruppe 3 im September los, um drei Tage gemeinsam auf dem Bolderhof in Hemishofen zu verbringen und das Hofleben zu geniessen. Am Dienstagmorgen startete das Abenteuer. Die Vorfreude. aber auch die Aufregung waren gross. Für einige war es das erste Lager und die erste Übernachtung ohne Eltern.



PRIMARSTUFENLAGER

Kaum auf dem Hof angekommen, stürmten alle fort, um den Hof, die Tiere und die Spielgelegenheiten zu entdecken. Das Highlight aller Kinder waren von Beginn an die Go-Karts, welche zur Verfügung standen. Damit konnte die lange Hofauffahrt rauf und runter gefahren werden. Dieses Angebot wurde rege genutzt und in den folgenden Tagen fanden so manche Formel-Eins-Rennen. Polizeieinsätze oder Krankenwagenfahrten auf dieser Auffahrt statt. Doch zurück zum Anfang des Lagers: erst einmal mussten die Spiele unterbrochen werden, um die Zimmer zu beziehen. Wir teilten uns in Zweier- und

Sechserzimmer auf. Hier galt

es erste Hürden zu überwinden,

konnten doch nicht alle Kinder auf dem langersehnten Stockbett schlafen. Auch mussten manche sich an den Gedanken gewöhnen, zwei Tage mit anderen im Zimmer zu schlafen. Doch spätestens nach der ersten Nacht war klar, dass es ganz nett und lustig sein kann, sein Zimmer zwischendurch mit Freunden zu teilen.

Nach dem Einrichten und dem Mittagessen ging es richtig los. Wir erhielten eine Führung über den Hof und lernten jeden Winkel, alle Tiere und die Regeln kennen. Danach folgte schon bald der erste Arbeitseinsatz: Wir halfen mit beim Ausmisten des Kuhstalls. Später ging es raus aufs Feld. Nun mussten die Kühe hereingetrieben und





Vera Zenhäusern lassenlehrerin Primarstufe

alles für das Melken vorbereitet werden. So ging es die folgenden Tage weiter. Wir jäteten Unkraut auf dem Feld, misteten den Kuh- und Hühnerstall aus, suchten die Eier, melkten die Kühe, backten Brot, stellten Butter her und durften sogar auf einer Kuh reiten. Zwischen all diesen Frlebnissen wurde natürlich fleissig gespielt, gespielt und nochmals gespielt. So vergingen die drei Tage wie im Flug. Glücklich, müde und angefüllt mit neuen Eindrücken kamen wir schliesslich am Donnerstagnachmittag wieder in Basel an.







Tri Tra Trallala! Seid ihr alle da?

Wie der Kasperli an die CSB fand

Eines Morgens bewunderten die Mädchen der 9. Klasse die plastizierten Kasperlifiguren der iüngeren Schüler:innen und waren so begeistert, dass sie auch Figuren anfertigen wollten. Also wurde die Idee in ein Sekundarstufenprojekt umgewandelt, welches eine Aufführung für unsere jüngsten Schüler:innen beinhalten sollte. Die Aufgabe für die Schülerinnen bestand darin, zusätzlich zu den Figuren eine eigene Kasperligeschichte zu schreiben und die typische Kasperlibühne im Werken aus Holz herzustellen. Die Mädchen

waren überzeugt, dass sie dies bewerkstelligen können. Rasch hatten die vier Mädchen ihre Lieblingsfiguren auserkoren: Kasperli, eine Prinzessin, eine Grossmutter und eine Hexe. So starteten sie das Projekt mit dem gestalterischen Charakterisieren der gewünschten Figuren. Mit grosser Begeisterung begannen sie ihr Werk, was sich schwieriger gestaltete. als sie zu Beginn angenommen hatten. Es tauchten Fragen auf, wie zum Beispiel diese: Wie bekommt die Hexe einen hinterhältigen Gesichtsausdruck?

Oder, wie kann man Kasperli ein lustiges Gesicht modellieren? Die Grossmutter musste modern aussehen und dennoch als Oma erkennbar sein. Die Mädchen waren top motiviert und freudig bei der Arbeit. Mit der Wahl der passenden Stoffe konnten sie ihren Figuren einen sehr persönlichen Ausdruck verleihen. Parallel zum textilen Werken schrieben sie im Deutschunterricht eine passende Geschichte dazu. Die farbenfrohe Kulisse war schon bald so weit aufgebaut, dass erste Proben auf

TEXTILES WERKEN UND ÜBLEKTIONEN



wartung erfüllten Kinderäuglein,

und die Schülerinnen konnten ihr Werk voller Stolz präsentieren. Die kleinen Zuschauer liessen sich mitreissen und als die Spannung am grössten war, wurde es mucksmäuschenstill im Saal. Dann endlich konnten die Kinder wieder durchatmen. Die böse Hexe wurde vom Polizisten abgeführt und das Prinzesschen wurde befreit. Die Mädchen wurden mit dem glücklichen Kinderlachen der kleinen Zuschauer:innen belohnt.

der Bühne stattfinden konnten. Wunderschön bemalt, erstrahl- welche das Werk bewundern te die Kulisse. Jetzt fehlten nur durften. Kurz vor den Somnoch die glänzenden, von Er- merferien war es dann so weit

Esther Dunkel Textiles Werken

Wir lernen lesen

Lesen- und Schreibenlernen in der Lerngruppe 1

staltet sich zunehmend durch künstlerischen Rechnen zählen wir vor allem das Schreiben und Lesen zu den wichtigsten Kulturtechniken unserer Gesellschaft Gerade im Bereich der Sonderpädagogik sind wir immer wieder aufs Neue gefordert den Kindern diese Fähigkeit beizubringen. Das Lesenlernen verlangt nämlich eine Vielfalt an Sinnes- und Verstandestätigkeiten. In einem Vortrag zur Didaktik am 8. September 1920, in Dornach,

Unsere heutige Lebenswelt ge- sagte Rudolf Steiner, aus dem fällt ihnen auch das Erlernen Frfassen der eine (Verschriftlichung) aller Schrift entstehe das Schreiben Da die farbigen Silben die Lebensvorgänge. Neben dem und aus dem Schreiben keime das Lesen.

> Nach der Suche einer Lesemethode, welche den Kindern Spass macht, stiess ich letztes Jahr auf die «Silbenmethode» vom Mildenberger Verlag. Die Methode beweist, dass Kinder mit den farbigen Silben oder farbigen Kennzeichnung der der einzelnen Silben leichter, besser und schneller lesen können. Durch diese Methode

der Rechtschreibung leichter. Struktur der deutschen Schrift sichtbar machen, nehmen die Kinder von Anfang an die Silbengliederung der Wörter wahr, denn aus Leseregeln werden Schreibregeln.

METHODIK UND DIDAKTIK

Auch das Lesen nach der Methode (Silben mit Würfeln), aus LernArt Therapeutische Praxis für Lernstörungen, wird in der Lerngruppe oft angewendet. Damit können die Kinder das Silbenlesen spielerisch üben. Sie würfeln Vokale- und Konsonantenwürfel, aus denen eine Silbe entsteht. Die Silbe wird zuerst langsam vorgelesen und mit der Zeit können die Kinder diese immer schneller und flüssiger erkennen und vorlesen.

Sowohl das Schreiben als auch das Lesen erarbeiten wir in der Lerngruppe in einem spielerischen und künstlerischen Promit Zeichnerischem, Malerischem, Rezitatorischem aber

auch Musikalischem. Beispielsweise lernen die Kinder mithilfe. eines Instruments rhythmisch lesen. Auch die Rhythmusübungen sind ein wichtiges Hilfsmittel für das sichere Beherrschen der Rechtschreibung (z. B. Dehnungen hören, usw.).

HOKUS-POKUS A, B, C,

Formenzeichnen lernen die Kinder die Feinheiten der Buchstaben durch Formgestaltungen zu erfassen und dann aufzuzeichnen. selbstständig zess. Dabei befassen wir uns WIR LE SEN NUN MIT SA LO ME! Dies ermöglicht ihnen, später auch Buchstabenformen zu erfassen und wiederzugeben.

Wörter oder Sätze wie beispielsweise «Wow!», «schön!», «Ich habe es geschafft!» oder «Gib mir five!» begleiten die Freude der Kinder während dem schönen Schreiben und dem gelungenen Lesen. Die Motivation wird so immer grösser. Man darf nicht vergessen, dass Lernen ansteckend ist!

Ich hätte nie gedacht, dass ich irgendwann Lesen und Schreiben beibringen so sehr lieben würde! Ich bin der entschiedenen Meinung, dass jedes Kind lesen und schreiben lernen kann! Bestimmt!

Adisney Robles Klassenlehrerin Prim. u. Heilpädagogin



Juri und die Buchstaben ein Elternbericht

Am 15. Juni 2009 erblickte Juri das Licht der Welt. Fr wurde mit Trisomie 21 geboren, welche die Sprachentwicklung häufig erschweren kann. Zu unserer grossen Freude begann Juri mit ca. 2 Jahren erste Worte zu sprechen. Er hatte sichtlich Spass daran! Die vielen positiven Reaktionen in der Familie und von seinem Umfeld unterstützten ihn dabei, diese Freude an der Sprache beizubehalten und immer neue Wörter zu finden. Im Kindergartenalter wurde mit Juri das frühe Lesen zur Sprachförderung im Kreis der Familie auf spielerische Art und Weise geübt. Daeinfachen Wörtern und kurzen von ganzen Sätzen und Texten. Sätzen unterstützt. Dies geschah aber immer mit der 7ustimmung von Juri. Er begann sehr gerne und viel zu reden. Mit der 7eit entwickelte er ein Stottern, welches mit diversen unterstützenden Massnahmen, wie unter anderem der Heileurythmie und der Logopädie, angegangen wurde.

Zu Beginn der Primarschule begann er überall in seiner Umwelt spontan einzelne Grossbuchstaben zu erkennen und Besonders schön ist, wie er zu lesen und schrieb diese durch die Welt «wandelt» und auch gerne nieder.

Sein Wortschatz vergrösserte sich schnell. Mit der Zeit kamen die Silben und Kleinbuchstaben dazu und ermöglichten Juri

durch wurde das Erkennen von nun das Lesen und Schreiben Es wurde ersichtlich, wie wichtig die intensive, regelmässige und vor allem enthusiastische Unterstützung der Mitarbeitenden der Christophorus-Schule Basel für Juri war und weiterhin ist. Mit viel Herz und Engagement können sie Juri immer wieder von Neuem für das Lesen und Schreiben begeistern, was bis heute unvermindert anhält. Juri entwickelte sich dadurch fast schon zum «Musterschüler»! dabei alles liest, was ihm in den Weg kommt.

Familie Zabiello





Henry ist kein weisses Blatt mehr ein Elternbericht

Henry war vor etwas mehr als zwei Jahren, am 10. August 2020, um genau zu sein, sozusagen noch ein weisses Blatt was das Lesen und Schreiben anging.

Er sitzt jetzt gerade neben uns und hat entschieden, dass wir zuerst übers das Lesen schreiben sollen.

Wir: «Henry, kannst du dich noch erinnern, wie gut du lesen konntest vor zwei Jahren?»

Henry: «Weiss nicht …? Eigentlich gar nicht, nur den einen oder anderen Buchstaben konnte ich manchmal erkennen …».

Er sagt, dass das Lesen ihm anfangs grosse Mühe gemacht hat, er sich nur schlecht konzentrieren konnte und generell nicht (an sich) geglaubt hat, dass er das jemals lernen könnte. Mit grossem Stolz sagt er heute selbst, dass er nun etwas lesen könne und wir als Eltern sind wohl noch stolzer, da wir deutlich sehen, was für enorme Fortschritte Henry beim Lesen gemacht hat. Mehr und mehr liest er uns spontan Sachen vor, z. B. auf der Strasse, im Warenhaus oder die Menukarte im Restaurant. Schritt für Schritt hat Henry sich dem Lesen geöffnet und ist, sobald das Thema ihn interessiert, auch mit viel Motivation dabei. Gerne ermuntern

und unterstützen wir ihn weiter auf seinem Weg und gehen, da wir selbst sehr gerne lesen, mit gutem Beispiel voran. Sehen aber, dass er beim Lesen noch eher «technisch» unterwegs ist und so den Inhalt der einzelnen Wörter noch nicht auf Anhieb versteht.

Wir: «Henry, hast du eine Idee, wie gut du etwas schreiben konntest, als du in der Christophorus-Schule angefangen hast?»

Henry: «Da muss ich überlegen – hmm – ich denke, schreiben konnte ich noch überhaupt nicht!»

Wiederum sagt er, dass auch das Schreiben ihm grosse Mühe, gar «Angst» gemacht hat. Heute sagt er, ebenfalls mit

Stolz, dass er schon ziemlich gut und vor allem recht schön schreiben könne. Wir würden sogar gerne noch einen Schritt weiter gehen und sagen, dass seine Fortschritte beim Schreiben - angefangen vom <lockeren> Halten des Stiftes, über das Erkennen des richtigen Buchstabens, hin zum selbstständigen Umsetzen - schlichtweg enorm sind. Wir schätzen es sehr, wenn er uns hin und wieder (selbstständig) für das Abendessen eine Menu-Karte schreibt. Auch vor Wörtern, die er noch nicht kennt, schreckt er nicht mehr zurück, sondern fragt einfach, wie man diese schreibt. Er hat auch angefangen ein «Tagebuch» zu führen, in dem er hin und wieder

selbstständig Einträge erfasst, die wir weder lesen, noch kontrollieren oder gar korrigieren.

Wir können gar nicht richtig in Worte fassen, wie glücklich wir sind, dass Henry bei euch in seinem Tempo lernen darf und wieviel Wertschätzung er von euch erfährt. Dadurch konnte er in den letzten zwei Jahren mit grosser Motivation unlaubliche Fortschritte machen.

Familie Stanzos-Küng



CSB in Zahlen 2021/22

Schüler:innen

August 2021

- 39 Gesamt
- 37 über die Kantone (BL, BS, SO)
- 1 privat mit zusätzlicher kantonaler Unterstützung
- 1 privat

Vier Schüler:innen wurden im Laufe des Schuljahres 2021/2022 aufgenommen, ein Schüler hat die Schule verlassen.

Nach Schuljahresende Juli 2022

- 34 Gesamt
- 6 Jugendliche beendeten ihre Schulzeit und begannen eine Berufsausbildung
- 2 Schüler Schulplatzwechsel

August 2022

- 43 Gesamt
- 41 über die Kantone BL, BS, SO
- 2 privat mit zusätzlicher kantonaler Unterstützung

Mitarbeitende

August 2021

- 30 Gesamt
 - 19 Lehrpersonen
 - 1 Soz. Päd., 3 Azubi Soz. Päd.
 - 3 Praktikantinnen, 1 Psychologin
 - 1 Logopädin, 1 Heileurythmie / Psychomotorik
 - 1 Buchhaltung / Administration
 - 3 Schulleitung / Kauf. Leitung
- 2 Schulleitungskollegen unterrichten ebenfalls als Lehrpersonen.

Die Heileurythmistin wird als Fachlehrerin für Eurythmie auch bei den Lehrpersonen mitgezählt.

August 2022

- 38 Gesamt
 - 19 Lehrpersonen
 - 3 Soz. Päd., 5 Klassenassistenz
 - 3 Azubi Soz. Päd., 4 Praktikant:innen
 - 1 Psychologin, 1 Logopädin
 - 1 Heileurythmie / Psychomotorik
 - 1 Buchhaltung / Administration
 - 4 Schulleitung / Kauf. Leitung
- 3 Schulleitungskollegen unterrichten ebenfalls als Lehrpersonen.

Die Heileurythmistin wird als Fachlehrerin für Eurythmie auch bei den Lehrpersonen mitgezählt.

Worte zum Schluss

Oder wie die Geschichte ein Ende Fand

Die dicke Luft im Gemeindesaal der Linde verflüchtigte sich, als die alte Berte sich nach ihrem vermeintlichen Ableben im totenstillen Raum umsieht und in die ungläubigen Gesichter der Bürger und Bürgerinnen blickt. Ein geheimnisvolles Lächeln zaubert sich um ihre Mundwinkel und ihre müde Stimme erfüllt den Raum: «Allwissend bin ich nicht: doch viel ist mir bewusst. 1 Bescheidne Wahrheit sprech ich dir. Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt, gewöhnlich für ein Ganzes hält. Er (der Mensch. der kleine Gott der Welt) nennt's Vernunft und braucht`s allein, nur tierischer als jedes Tier zu sein.2» Prüfend und liebend schaut sie über die Menschen ihres Dorfes, bis in ihre Seelen hinein: «Wir können nichts verändern, wenn wir uns nicht zuerst vertragen und lernen, was es bedeutet zu lieben. Lasst uns Nachbarn, Freunde, eine Gemeinschaft sein. Lasst uns Frieden schliessen in unseren Herzen und diesen nach aussen tragen, dann können wir erst etwas wagen. Die Welt dreht sich immer und immer zu und so wandeln sich die Dinge mit der Zeit, welche zerstört und wieder heilt.» Und so schliesst die Alte unsere Geschichte mit diesen Worten: «Lasst uns erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält.3 Und der Rest ist Schweigen.4»



¹ Goethe - Faust 1: Mephisto

² Goethe - Faust 1: Mephisto

³ Goethe - Faust 1: Faust

⁴ Shakespeare - Hamlet



Impressum Herausgeberin



Bürenfluhstr. 20 CH-4059 Basel www.christophor.ch Gestaltung und Schlussredaktion Alexandra Tozzo

Bildnachweise: Alle Bilder wurden vom Kollegium der CSB erstellt. Illustrationen: Alexandra Tozzo

